

Fünfter Fastensonntag – Predigtreihe 2023 „Zeit zur Zeitenwende“

Liebe Brüder und Schwestern,

die Texte des heutigen Sonntags sprechen,
obwohl wir den sogenannten Passionssonntag begehen
und von heute an die Kreuze in unseren Kirchen verhängen sind,
von Ereignissen, die den Tod ins Leben umkehren.

Zuerst haben wir in der Lesung die Vision des Propheten Ezechiel gehört.

Das totgeweihte und im Exil gedemütigte Volk Israel
erfährt gegen jede Erwartung eine wunderbare Wiederbelebung.

„Siehe, ich öffne eure Gräber“, heißt es da,

„und hole euch, mein Volk, herauf.“

Wenig später wird im Text beschrieben werden,

wie wirklich Bein an Bein rückt und die Toten aus ihren Gräbern erstehen.

Eine Vorausschau auf eine kommende Blütezeit Israels.

Wir werden diese Passage in der Osternacht hören.

Von einem ähnlichen Ereignis spricht das Evangelium.

Jesus erweckt den toten Lazarus.

Der Text erwähnt eigens, dass der Bruder von Marta und Maria
schon drei Tage im Grab liegt und bereits riecht.

Es gibt also nach menschlichem Ermessen keinerlei Aussicht auf Veränderung.

Da ruft Jesus: „Lazarus komm heraus“

und plötzlich steht der Tote lebendig im offenen Grab.

Das sind zwei biblische Texte,

die auf ganz eigene Weise von einer „Zeitenwende“ sprechen
und sich damit in die Überlegungen unserer Predigtreihe empfehlen,
die ja den Titel „Zeit zur Zeitenwende“ trägt.

Bisher waren wir dabei von dem Begriff ausgegangen,
den uns die Tagespolitik vorgibt

und der die existenzielle Gefahr beschreibt,
in der sich Menschheit und Schöpfung im Übrigen
nicht erst seit dem Ukrainekrieg befinden.

Wir sprechen von gravierenden Veränderungen,

zu denen wir eine Haltung entwickeln

und auf die wir dringend adäquat reagieren müssen.

Eine Zeitenwende, die uns in Frage stellt
und unser Leben bedroht.

Die Zeitenwende aber,
die in den heutigen Texten beschrieben wird,
hat eine umgekehrte Dynamik.
Sie setzt am Tiefpunkt an,
dem Untergang des Volkes Israel und dem Tod des Lazarus,
ist aber dadurch gekennzeichnet,
dass sie aus der Krise und dem Tod
in den Aufbruch und das Leben führt.
Hier wird von einer Gegenbewegung gesprochen,
die wir uns alle gegenwärtig wünschen,
für die aber eine Idee und einen gangbaren Weg zu entwickeln,
uns schwierig bis unmöglich erscheint.
Nicht wenige sind skeptisch bis pessimistisch,
ob uns das gelingen kann.

Wir befinden uns zwar noch nicht,
um in der biblischen Bilderwelt zu bleiben,
am dunkelsten Punkt der Geschichte und in unseren Gräbern,
aber wir ahnen, dass es so weit kommen könnte,
in wenigen Generationen bereits
oder, wenn sich der Krieg unberechenbar entwickelt, schon früher.

In dieser Lage präsentieren sich die heutigen Lesungstexte wie Rettungsanker.
Sie bieten die Aussicht,
dass wir uns aus dieser Situation lösen
und vielleicht sogar gestärkt aus ihr hervorgehen könnten.
Wir hören nicht nur einen Appell an unsere Moral,
sondern einen eindeutigen Hinweis
wie eine solche Zeitenwende möglich werden kann,
wie Menschheit, Gesellschaft und Schöpfung bewahrt
und zu neuem Leben geführt werden können.

Es ist die hoffnungsvolle Ausrichtung auf Gott,
die sein Volk nicht untergehen lässt:
„Ich gebe euch meinen Geist, dann werdet ihr lebendig“,

sagt Gott dem am Boden liegenden Volk Israel.

Es ist das gläubige Hören auf sein Wort:

„Wer an mich glaubt,
wird leben, auch wenn er stirbt.“

Das ist der Appell Jesu an die Schwester des Lazarus.

Diese biblischen Schrifttexte fordern uns heraus,

unser rein menschliches Denken,

diese Gleichgültigkeit gegenüber Gott,

dieses Gefangensein in unserer Selbstüberschätzung

und unserem zu Gewohnheit gewordenen Egoismus,

diese modernen Haltungen,

die uns, wenn wir ehrlich sind, zunehmend den Atem rauben

und ins Grab treiben, hinter uns zu lassen.

Wir können die Worte Jesu in der Lazaruserzählung

unmittelbar auf uns zur Anwendung bringen:

„Ich sage Euch, kommt da heraus“.

Denn ich bin die Auferstehung und das Leben,

ich bin eure Auferstehung und euer Leben.

Zeit zur Zeitenwende heißt, wenn wir der Idee dieser Texte folgen:

Sich aus der Krise lösen durch eine Hinwendung zu Gott.

Solche Gedanken wirken schnell wie eine religiöse Vertröstung.

Den meisten von uns dürfte es nicht leichtfallen, daran zu glauben.

Aber die Geschichte Israels, die das Alte Testament beschreibt,

ist ein einziges Beispiel dafür,

dass eine Besinnung auf Gottes Wort

und damit die Offenheit für eine Inspiration von außen

und das Einpendeln in die Gesetze Gottes

immer wieder die Wende aus Not und Untergang gebracht haben.

Der Ausgangspunkt für die,

in den heutigen Schrifttexten beschriebene radikale Wende

ist ein verinnerlichter Optimismus.

Wir sprechen von einer Hoffnung gegen alle Angst und Sorge,

vielleicht sogar trotz aller wissenschaftlichen Prognosen

weil wir auf Gott vertrauen.

Es ist diese Hoffnung, die den Menschen innerlich frei macht und hilft,

sich aufzurichten, statt sich seinem Schicksal zu ergeben.

Das sollte und könnte jetzt unser Potential als Christen sein.
Wir wissen, dass es Gott gut mit uns meint,
dass er sich nicht vom Menschen abwenden wird
und er überdies die Fülle des anderen Lebens für uns bereithält.
Das dürfte uns mutiger,
das dürfte uns einsatzfreudiger,
das dürfte uns am Ende auch radikaler sein lassen.
Wir müssten nicht an jedem Vorteil, an jedem persönlichen Erfolg,
nicht an jedem müden Euro hängen.
Wir bräuchten hier nicht jeder Sicherheit hinterherrennen,
weil wir uns sicher und geborgen in Gott fühlen!
Diese Sichtweise verändert den Blick auf das Leben
und könnte auch das alltägliche Verhalten unserer Zeit revolutionieren.
Es eröffnet die Möglichkeit anders zu leben,
also anderem den Vorzug zu geben,
der Liebe, der Gerechtigkeit,
der Wahrheit, dem Mut.

Es ist dieses Selbstbewusstsein,
das aus dem Gefühl erwächst,
von Gott gewollt und geliebt zu sein,
und deshalb nichts fürchten zu müssen, nicht einmal den Tod,
das uns Christen lebendig macht.
Wenn das mir persönlich Halt und Stärke gibt,
wenn es mein Leben mit Sinn erfüllt und mir Antrieb gibt,
dann liegt in dieser Hinwendung zu Gott
auch die Lösung für ein Volk und eine Gesellschaft
für die ganze Menschheit.

Die Hinwendung zu Gott,
das Öffnen gegenüber seinem Geist
und das Hören auf sein Wort können Realitäten verändern,
selbst solche Realitäten,
die wir nach menschlichem Ermessen für unveränderlich halten.
Das eigentlich vernichtete Volk Israel erhebt zu neuer kultureller Blüte
der tote Lazarus verlässt lebendig das Grab.
Übertragen wir das auf unsere Situation:
Eine polarisierte Gesellschaft besinnt sich wieder auf das Miteinander.

Das wirtschaftliche Handeln dient dem Nutzen aller.
Feinde reichen sich die Hand.
Krieg und Flucht erübrigen sich.
Die Schöpfung atmet auf.
Zeitenwende. Wandlung. Aufbruch.
Durch die Hinwendung des Menschen auf Gott,
durch demütiges Hören auf sein Wort.
Durch eine Veränderung unserer Haltungen, durch Gottvertrauen.

Jede Eucharistiefeier üben wir dieses Vertrauen ein.
Wir legen Brot und Wein auf den Altar
und Gott wandelt sie in Leib und Blut Christi.
Aus toter Materie entsteht das Lebendige,
weil wir tun, was er uns aufgetragen hat
und wir ihn handeln lassen.
Und dann gehen wir nach vorne, öffnen uns,
und nehmen es in unsere Alltagswelt mit,
damit die Wandlung Kreise ziehen kann: Zeitenwende.

Es ist, Schwestern und Brüder, nicht nur die Zeit zur Zeitenwende
Es kann zu einer Zeitenwende kommen,
wenn wir nur fest daran glauben,
dass ER unsere Auferstehung und unser Leben ist.
Legen wir also symbolisch mit auf den Altar,
was uns nicht gelingt und uns Sorgen macht
seien für Offen für Wandlung - durch Gottes Liebe.
Wandlung der Gaben, Wandlung der Herzen. Wandlung unserer Zeit.
Es ist Zeit zur Zeitenwende.